

Globalisierung im Kopf

Forschungsprojekt: Interkulturelle Medienpartnerschaft

Multimediale Lehr- und Lernmittel sind aus vielen Bereichen nicht mehr wegzudenken. Industrie und Wirtschaft greifen rege auf sie zurück, und auch Hochschulen nutzen sie – die einen mehr, die anderen weniger. An der Universität Karlsruhe wollen Wissenschaftler der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften den Weg dafür bereiten, dass weltweit vertriebene Materialien auch weltweit im jeweiligen Kontext verstanden werden können. Bislang werden sie vornehmlich in den USA und anderen westlichen Ländern ohne große Rücksicht auf die Nutzer, auf kulturelle, historische oder gesellschaftliche Unterschiede konzipiert. Gemeinsam mit der Université du Centre in Sousse in Tunesien und der Hochschule für Medien in Stuttgart haben die Karlsruher ein bundesweit einmaliges Forschungsprojekt der interkulturellen Medienpartnerschaft gestartet, das aus dem Landesforschungsschwerpunktprogramm eine Anschubfinanzierung von 91 000 Euro erhält.

Die Partner „wollen mit unserem Projekt Kulturgrenzen überschreitende Wissensstrukturen schaffen“, sagt Professor Dr. Bernd Thum, Dekan der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Fridericiana. Er macht es an einem einfachen Beispiel deutlich: Während in der westlichen Welt „Selbstverwirklichung“ und damit sehr individualistische Lebensziele ganz oben stehen, ist für Menschen im Islam etwas ganz anderes wichtig. Wenn also im Westen CD-ROMs produziert werden, um Marketingstrategen mit der Konsumentenbedürfnispyramide (nach Maslow) vertraut zu machen, so orientieren sie sich an westlichen Bedürfnissen. „Fährt ein Mitarbeiter von Siemens beispielsweise nach Tunis, dann nützt ihm sein Wissen über westliche Konsumentenbedürfnisse gar nichts“, sagt Thum. Das Forschungsprojekt will unter anderem diese Bedürfnispyramide mit Hyperlinks hinterlegen, die Konsumentenwünsche in der arabischen und der europäischen Welt erklären. Dabei soll nicht nur das Konsumentenverhalten, sondern auch der soziologi-



In Sousse in Tunesien – hier ist die Altstadt zu sehen – liegt die Université du Centre, mit der die Universität Karlsruhe kooperiert.

Foto: Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften

sche und historisch-kulturelle Hintergrund erläutert werden.

Noch steckt das Projekt in der Anfangsphase – obwohl Thum und seine Mitstreiter Professor Dr. Peter Deussen und Dr. Christian Mayerl (Fakultät für Informatik), Professor Dr. Frank Thissen (Hochschule der Medien, Stuttgart) sowie Professor Dr. Jürgen Rekus und Ralf Schneider (Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften) bereits mächtig aufs Gaspedal drücken müssen. „Die Anschubfinanzierung ist nur auf ein Jahr ausgelegt“, sagt Thum. Er hofft jedoch, im kommenden Jahr bereits so viel vorweisen zu können, dass weitere Förderer das Projekt dann übernehmen. „Die können natürlich gerne auch aus der freien Wirtschaft stammen“, sagt Thum.

Bevor es jedoch so weit ist, haben die Beteiligten in Deutschland und Tunesien einiges zu leisten. Ein erstes Treffen in Sousse fand bereits statt, in dem sich die Partner „Hausaufgaben“ erarbeitet haben. Unter anderem werden Fragebögen zusammengestellt, um die Texte für Hyperlinks euro-mediterran erarbeiten zu können. Es geht unter anderem darum, zu erfragen, wie Wissen in

den verschiedenen Kulturen strukturiert oder vernetzt ist oder darum, wie durch die arabische Schrift geprägte Menschen den Bildschirm ihres PCs „lesen“. Politische, gesellschaftliche und pädagogische Bedingungen der verschiedenen Kulturen werden abgefragt, um sie dann in die entsprechenden Erklärungen auf den multimedialen Lehr- und Lernmitteln unterzubringen.

Ein Gegenbesuch der Tunesier ist bereits geplant, bei dem erste Ergebnisse erörtert werden sollen. „Wir können nur exemplarisch Module bearbeiten und natürlich kein ganzes Programm erstellen“, macht Bernd Thum deutlich. Neben der Maslowschen Bedürfnispyramide will das Team auf diese Weise die mit politischen Mythen verbundene Kultur Andalusiens im 13. Jahrhundert bearbeiten sowie den Maler Paul Klee. Wie gehen Kunststudenten in arabischen Ländern mit dem Maler um, wie sehen sie Bildaufbau und Farben? Diese und viele weitere Fragen gilt es zu beantworten, um Lehr-CD-ROMS mit kulturspezifisch sinnvollen und verständlichen Erklärungen zu versehen.

-Ingrid Vollmer-